

für Schulhelfer_innen

FORTBILDUNGSPROGRAMM

2017/18



Lebenshilfe Bildung – Wir bilden Sie weiter

Qualifizierung 4.0, die Digitalisierung in der Weiterbildung ist in aller Munde und verspricht ein effektiver, erfolgreicher und günstiger Weg zu sein, um den steigenden Herausforderungen des beruflichen Alltags zu begegnen. Die eigenen Fähigkeiten erweitern und neues Fachwissen erwerben kann man jedoch auch – und vielleicht sogar besonders gut - im Austausch mit anderen, durch persönliche Begegnungen und in Seminaren, die Raum und Zeit bieten zum Weiterlernen. Im Gespräch von Mensch zu Mensch.

Die Lebenshilfe Bildung unterstützt Sie dabei und bietet Ihnen auch für 2017/2018 wieder ein vielfältiges Fort- und Weiterbildungsangebot zu aktuellen fachlichen Themen und Fragestellungen und die Chance auf den persönlichen Austausch.

Gemeinsam mit über 100 hochqualifizierten und erfahrenen Dozent_innen aus der Praxis, konzipieren wir Fortbildungen nach neuestem wissenschaftlichen Stand und auf Ihre Wünsche und Bedarfe bezogen.

Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen zum aktuellen Fortbildungsprogramm und beraten Sie gern.

Liane Neubert und das Team der Lebenshilfe Bildung



**Nadine
Printky**

Koordinatorin
Fort- und
Weiterbildung

**Sabine
Leonhardt**

Assistentin
Fort- und
Weiterbildung

**Liane
Neubert**

Geschäfts-
führerin

**Amund
Schmidt**

Bildungs-
referent
ERW-IN

**Nicole
Braun**

Assistentin
Fort- und
Weiterbildung

Fortbildungsprogramm 2017/2018



› Überblick über Förderschwerpunkte	2
› Emotionale und Soziale Entwicklung	3
› Sehen und Hören	4
› Geistige Entwicklung	5
› Körpermotorik	6
› Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum	7
› Epilepsie	8
› Medizinisches Basiswissen	9
› Rückenfreundliches Hebe- und Tragen	10
› Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit	11
› Schulrechtliche Grundlagen	12
 Anmeldeformular	 13

Überblick über Förderschwerpunkte

In dieser Fortbildung werden Ihnen die Förderschwerpunkte vorgestellt und so einen Überblick über Behinderungsformen gegeben.

Schwerpunkte

- › Förderschwerpunkte
 - › Emotionale & Soziale Entwicklung
 - › Sehen und Hören
 - › Geistige Entwicklung
 - › Körpermotorik
 - › Autismus
 - › Epilepsie
- › Förderbedarf
- › Konsequenzen für den Unterricht
- › Fördermöglichkeiten
- › Umgang mit Störungen



Termine	›06. Januar 2018 ›03. März 2018 ›14. April 2018
Dauer Dozentin	›10 bis 16 Uhr ›Dr. Brita Schirmer

Emotionale & Soziale Entwicklung

Schwerpunkte

- › Differenzierung der Begrifflichkeiten Verhaltensstörung, Verhaltensauffälligkeit und sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“
- › Konsequenzen für den Unterricht
 - › Umgang mit Störungen im Erleben und Verhalten
 - › durch Verständnis und pädagogisch-psychologische Unterstützung Erziehungshilfe leisten und den Aufbau von Grundverhaltensweisen fördern
 - › Hilfen zur Orientierung im sozialen Umfeld und zur Selbststeuerung
 - › Verarbeitung von belastenden Lebenseindrücken
 - › Koordinierung der Maßnahmen mit allen Beteiligten
 - › Bereitstellen von anregenden Erfahrungsräumen
 - › strukturierte Lernsituationen
 - › Stärkung des Selbstvertrauens über die Vermittlung von Lernerfolgen
 - › methodenbewusste Planung und Aufbereitung

Termin	› 20. Januar 2018
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozent	› Tobias Lohrmann

Sehen und Hören

Schwerpunkte

Hören

- › Begegnung mit der Welt der Hörenden
- › gebärdensprachliche Kommunikationsformen
- › Förderung des systematischen Sprachaufbaus, Artikulationsunterricht, Absehschulung, der optischen Orientierung und des Vibrationssinnes
- › Hörtraining sowie eine optimale Nutzung von technischen Hilfsmitteln
- › Abstimmung der Bildungsinhalte auf die psychische Situation, auf den Informationsbedarf und der Kommunikationsbehinderung
- › Berücksichtigung der Schriftsprache

Sehen

- › Förderung durch Erschließung der Umwelt und dem Erwerb lebenspraktischer Fertigkeiten
- › Entwicklung von Orientierungsstrategien und Verhaltensweisen zur Bewältigung der Anforderungen des Alltags in bekannter und unbekannter Umgebung
- › Förderung der Mobilität
- › Ausbildung der taktil-kinästhetischen und auditiven Wahrnehmung und der Sprache
- › Nutzung aller technischen Hilfsmittel zur Kompensation der Behinderung
- › Fördermöglichkeiten durch Sport, Tanz, bildnerisches Gestalten und Musik

Termin › folgt

Dauer ›

Dozentin ›



Geistige Entwicklung

Schwerpunkte

- › Leitprinzipien der Geistigbehindertenpädagogik
- › Leitideen – und Arbeitsprinzipien sowie Grundlagen zur Kommunikation/Interaktion
- › angemessener Umgang mit den Schüler_innen
- › Sprachbarrieren und Unterstützte Kommunikation bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Beeinträchtigung
- › Vorstellung von Materialien und pädagogischen Angeboten
- › Herausforderndes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Beeinträchtigung
- › Aufgaben eines Schulhelfers und der Alltag an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt GE

An Fallbeispielen kann darauffolgend das Gelernte angewendet und vertieft werden.

Methoden

- › Vortrag, Power-Point-Präsentation, Gruppenarbeit mit Fallbeispielen, Videosequenzen, Materialien

Termin	› 11. November 2017
Dauer	› 10 bis 16 Uhr
Dozentin	› Victoria Walthelm

Körpermotorik

Schwerpunkte

1. Überblick der häufigsten Körperbehinderungen
 - 1.1 Ursachen
 - 1.2 Merkmale und Erscheinungsformen
2. Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit einer körperlichen Behinderung
 - 2.1 Was ist zu beachten?
 - 2.2 Vorsichtsmaßnahmen und Schwierigkeiten im Alltag
3. Fördermöglichkeiten der Körpermotorik im schulischen Alltag
 - 3.1 Bewegte Schule
 - 3.2 Praktische Tipps für den Schulalltag
4. Zeit für Fragen aus der Praxis

Termin	›3. Februar 2018
Dauer	›10 bis 16 Uhr
Dozent	›Henry John



Schulhelfer_innen in der Begleitung von Schüler_innen im Autismus-Spektrum

Schüler_innen mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Autismus“ haben besondere Lernvoraussetzungen. Oft erscheinen diese Kinder und Jugendlichen zunächst merkwürdig, ihr Verhalten wirkt „bockig“ oder „provokativ“. Doch mit diesen Beschreibungen wird man ihnen nicht gerecht.

Um entwicklungsfördernd wirken zu können, muss ein_e Schulbegleiter_in ihre Besonderheiten kennen. Er muss die „Autismusbrille aufsetzen können“. Darüber hinaus ist es wichtig, dass er/sie über ein Repertoire von Methoden verfügt, um Schüler im Autismus-Spektrum zu unterstützen.

Die Aufgaben eines Schulhelfers sind einzelfallbezogen, man kann sie mit den Begriffen „Dolmetscher“, „Lotse“ und „Bodyguard“ beschreiben .

Der Bodyguard kann z.B. eine permanente und zwingend notwendige Beaufsichtigung übernehmen. Einige Schüler im Autismus-Spektrum haben keine Angst vor bestimmten Gefahren oder laufen ständig davon. Eine 1:1-Betreuung ist notwendig, um ihr Leben und ihre Gesundheit zu garantieren.

Der Dolmetscher gibt Unterstützung bei der Kommunikation.

Der Lotse kann darüber hinaus eine wirksame Hilfe bei der Gestaltung von Beziehungen zu Gleichaltrigen sein.

Darüber hinaus muss diese Person auch oft als Coach tätig werden. Sie hat dann z.B. den Auftrag, das Auspacken der Mappe, Organisieren von Arbeitsmaterialien oder Einschreiben von Hausaufgaben zu unterstützen. Wichtig ist, dass sie ihre wichtigste Aufgabe in einer Erhöhung der Selbstständigkeit des Schülers versteht.

In dieser Veranstaltung werden die Besonderheiten von SchülerInnen mit dem Förderbedarf „Autismus“ und autismusspezifische Methoden der Unterstützung vorgestellt.

Termin	› 12. Dezember 2017
Dauer	› 14 bis 20 Uhr
Dozentin	› Dr. Brita Schirmer

Epilepsie

Schwerpunkte

- › Klassifikation, Diagnose, Therapien, Anfallsauslöser, Erste Hilfe
- › Epilepsien in der Schule:
 - › dem epilepsiekranken Kind gerecht werden - in seinem Verhalten und beim Lernen (Lern- und Leistungsverhalten)
 - › Wie kann ich einen epileptischen Anfall in der Schule erkennen?
 - › Was kann einen Anfall auslösen?
 - › Was empfindet das anfallskranke Kind und was kann beobachtet werden?
 - › Welche Auswirkungen sind im Zusammenhang mit der Medikamenteneinnahme möglich?
 - › Was leisten psychologische und neuropsychologische Diagnostik?
 - › Wie können Schulungsprogramme unterstützen?
 - › Welche Anlässe und Gründe gibt es, Epilepsie im Unterricht zu behandeln?/Soll man „Epilepsien“ auch im Unterricht mit einem betroffenen Kind oder Jugendlichen behandeln?
 - › Darf ein epilepsiekrankes Kind Sport betreiben?
 - › Darf ein epilepsiekrankes Kind an Unterrichtsgängen und Klassenfahrten teilnehmen?
 - › Zusammenarbeit mit Eltern und Fachleuten
 - › Wie können Elterngespräche gestaltet werden?
 - › Wer kann weiterhelfen? Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen/LV u.a.

Termin	› 2. Dezember 2017
Dauer	› 10 bis 14 Uhr
Dozent/innen	› Norbert van Kampen und Dr. med. Bettina Wächter



Medizinisches Basiswissen

Schwerpunkte

Medizinische Behandlungspflege

- › Sonden, Umgang und Pflege bei einer PEG-Sonde
- › Katheterisierung, Umgang und Pflege bei einem Katheter

Diabetes mellitus

- › Diabetes mellitus Typ 1
- › Spätfolgen
- › Über- und Unterzuckerung
- › medizinische und pflegerische Maßnahmen

Nahrungsmittelunverträglichkeiten

- › Differenzierung Nahrungsmittelallergie (NMA) und Nahrungsmittelunverträglichkeiten (NMU)
- › Laktoseintoleranz
- › Fruktoseunverträglichkeit
- › Nahrungsmittelallergien
- › Zöliakie
- › Umgang mit einem nahrungsmittelintoleranten Kind
- › Praxistipps für Schulhelfer

Neurodermitis

- › Kenntnisse über das Krankheitsbild
- › pflegerische Maßnahmen
- › Praxistipps

Termine und Dauer

› 23. Oktober 2017 10 bis 15 Uhr
21. Februar 2018 13 bis 18 Uhr

Dozentinnen

› Andrea Boss und Julita Konrad

Rückenfreundliches Heben und Tragen

In diesem Kurs lernen die Teilnehmenden einfache Möglichkeiten kennen, um die Begleitung und den Transfer bei Menschen mit Behinderung rückenfreundlich zu gestalten und zu erleichtern. Darüber hinaus probieren sie einfache Übungen zur Lockerung, Stärkung und Entspannung des Rückens aus. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf den praktischen Übungen, deshalb bitte bequeme Kleidung tragen oder mitbringen.

Schwerpunkte

- › rückenfreundlich und entspannt Kinder mit Behinderungen bei der Pflege im Bett oder beim Transfer begleiten
- › Grundprinzipien der Bewegung in Theorie und Praxis
- › Maßnahmen zur Vorbeugung wie Übungen zur Stärkung der Rückenmuskulatur und zur Entspannung von Rückenschmerzen
- › Im Alltag rückenfreundlich verhalten
- › Ideen für die Praxis

Ziele

- › Das Bewusstsein für rückenfreundliches Verhalten stärken, um vermeidbaren Belastungen vorzubeugen.

Methoden

Vorrangig praktische Übungen mit kurzen theoretischen Inputs, kollegialer Austausch

Mitzubringen

Bequeme Schuhe und Kleidung und eine Decke.

Termin	› 28. Februar 2018
Dauer	› 14 bis 18 Uhr
Dozentin	› Katrin Adams



Kommunikation und Gesprächsführung in der pädagogischen Arbeit

Die Fähigkeit, angemessen zu kommunizieren ist sowohl im Privat- als auch im Berufsbereich Voraussetzung für ein konfliktarmes Miteinander. Die Kommunikation mit den Kindern mit geistiger Behinderung, sowie die Verständigung mit den Lehrern, Kollegen oder Eltern stellen jeden von uns vor Herausforderungen. Unstimmigkeiten können beispielsweise dort auftreten, wo verschiedene Sichtweisen aufeinander treffen und die Fähigkeit zur Konsensbildung fehlt. Hier führen fehlende Kommunikationskenntnisse zu schwierigen Gesprächssituationen, denen nur mit bestimmten Kommunikationstechniken beizukommen ist.

Inhalt dieser Fortbildung soll sein, grundlegende Techniken der Kommunikationsführung vorzustellen. Ferner bekommen Sie die Möglichkeit, ihren eigenen Kommunikationsstil kennenzulernen. Letzteres ist für die Anwendung der verschiedenen Methoden entscheidend, die in Abhängigkeit von ihrem persönlichen Typ erst zum Erfolg führen.

Im Rahmen der Fortbildung werden bewährte Konzepte zur Gesprächsführung praxisnah vorgestellt und eingeübt. Dabei wird der verbalen und nonverbalen Kommunikation Rechnung getragen, denn wir kommunizieren nicht nur mit unserer Stimme sondern auch mit unserem Körper.

Ziele

- › Grundlagen der Gesprächsführung und der Konfliktbewältigung
- › Aktives Zuhören als Methode anwenden können
- › Vom Verstehen zum Verständnis gelangen
- › Den eigenen Kommunikationsstil kennenlernen
- › Feedbackregeln und Fehler für sich nutzbar machen
- › Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen
- › Erkennen der eigenen Gesprächshaltung
- › Gesprächspausen als Hilfsmittel einsetzen können
- › Aufbau einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern

Methoden

- › Vortrag, Rollenspiele, Arbeitsgruppen mit Übungen

Termin	›28. April 2018
Dauer	›9 bis 16 Uhr
Dozentin	›Heike Schaumburg

Schulrechtliche Grundlagen

Schulrecht

Termin	› 2. November 2017
Dauer	› 14.30 bis 17.30 Uhr
Dozentin	› Jana Jeschke

Kinderschutz

Termin	› 30. November 2017
Dauer	› 14.30 bis 17.30 Uhr
Dozentin	› Jana Jeschke



Anmeldeformular



Lebenshilfe in der Schule gGmbH

Heinrich-Heine-Straße 15

10179 Berlin

www.lebenshilfe-berlin.de

Hiermit melde ich mich verbindlich zu folgender Fortbildung an:

Titel der Fortbildung › _____

Veranstaltungsort › Lebenshilfe Bildung gGmbH, Heinrich-Heine-Straße 15, 10179 Berlin

Datum › _____

Name, Vorname › _____

Adresse › _____

Telefon › _____ Fax › _____

E-Mail › _____

Die Lebenshilfe in der Schule gGmbH übernimmt die Kosten der Fortbildung.

Ort, Datum › _____ Unterschrift › _____

Bitte senden Sie das Anmeldeformular direkt an die

Lebenshilfe Bildung gGmbH

Heinrich-Heine-Straße 15

10179 Berlin

Fax: (030) 82 99 98 604

Mail: bildung@lebenshilfe-berlin.de

Impressum

Herausgeber

- › Lebenshilfe Bildung gGmbH
Heinrich-Heine-Straße 15
10179 Berlin
Fon 030 82 99 98 603
www.lebenshilfe-bildung.de
Geschäftsführerin: Liane Neubert

Verantwortlich

- › Nadine Printky, Liane Neubert (Lebenshilfe Bildung gGmbH)

Gestaltung

- › Nadine Printky

Fotos

- › Axel Flasbarth (Titelbild)
Farina Deutschmann (Teamfoto)
Nadine Printky (Foto Raum Heinrich-Heine-Straße)

Berlin, September 2017



Seminarraum in der Zentrale der Lebenshilfe Berlin Heinrich-Heine-Straße





Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

Lebenshilfe Bildung gGmbH

Heinrich-Heine-Straße 15

10179 Berlin